



## Novitats da l'Engiadina

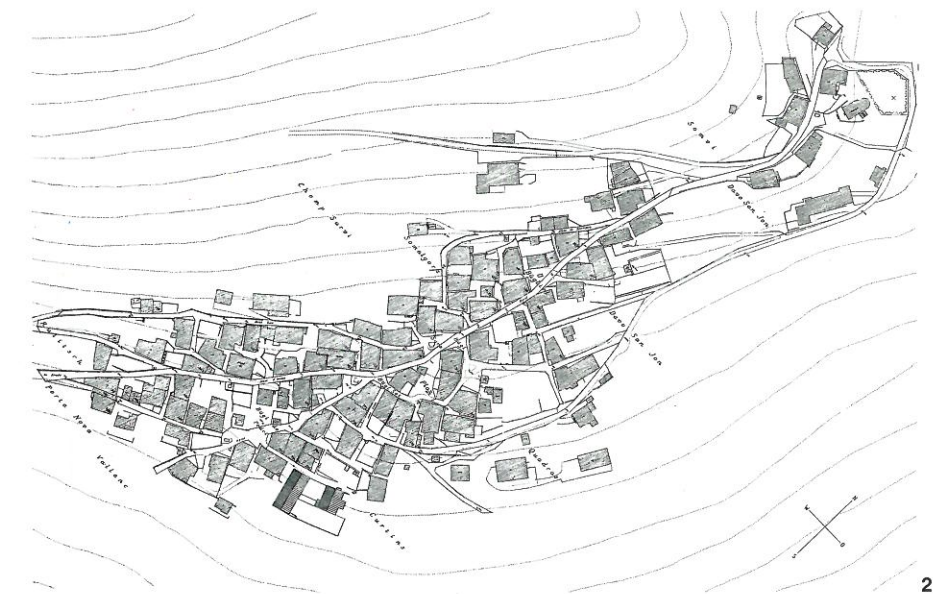
Mehrzweckhalle in Tschlin (Kanton Graubünden)

Die Alpenregionen der Schweiz sind keinesfalls jenes hinterwäldlerische Entwicklungsgebiet, für das sie noch vor wenigen Jahren gehalten wurden. Vielmehr finden wir in der letzten Zeit in den Schweizer Alpen immer mehr wegweisende moderne Architektur. Wegbereiter waren sicherlich Snozzi und Zumthor, aber auch Obrist und Olgiati. Doch in den letzten Jahren setzt sich vor allem eine jüngere Generation von Architekten durch, die mit feinfühligem Verständnis für ihre traditionsreiche Heimat und mit großer Begeisterung für die an der ETH in Zürich gelehrte rationalistische Moderne in einer eigenständigen Auseinandersetzung die moderne alpine Architektur prägen.

In Tschlin, einer der entlegensten Ortschaften der Schweiz, am Südhang über dem untersten Zipfel des Inntals kurz vor der Grenze zu Österreich, weht ein erstaunlich junger Geist. Vom Tourismus bis heute weitgehend verschont, weist das Ortsbild noch alle charakteristischen Züge

eines Engadiner Dorfes auf. Die Häuser drängen sich dicht an dicht, haben die regionaltypischen Trichterfenster und sind mit inzwischen von Wind und Wetter verwischten Naturfarben bemalt. Wo eigentlich Überalterung und Landflucht zu erwarten wären, wird der Auftrag für eine Schulhaus-Erweiterung an zwei junge Churer Architekten erteilt.

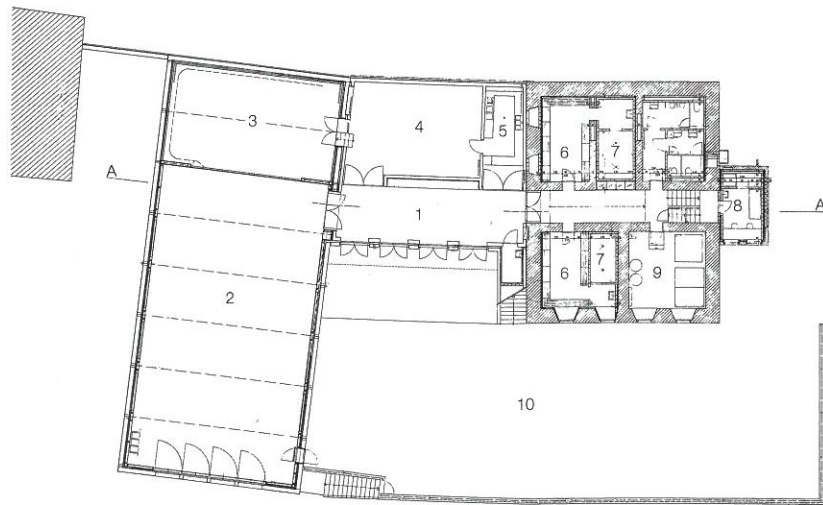
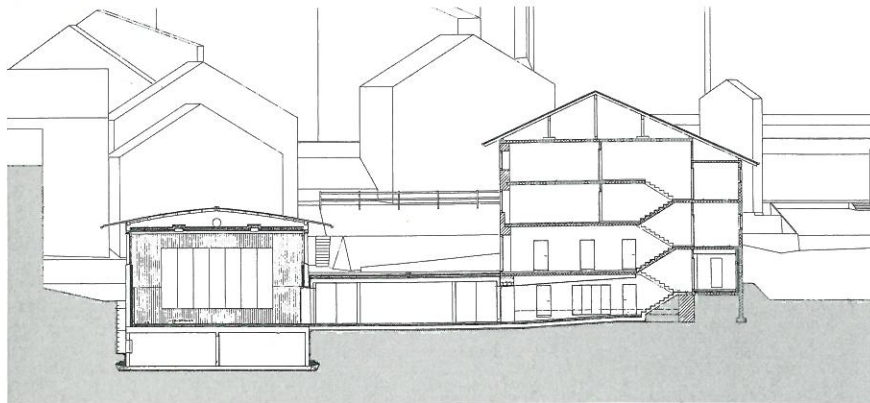
Behutsam setzen die Architekten einen gedrungene Baukörper mit Saal/Turnhalle und Bühne quer zum Berghang auf einen hangparallelen Sockel mit Fest- und Spielplatz im Freien. Im Kellergeschoß des Altbaus befinden sich die Garderobenräume. Der Zwischenbau beherbergt das Foyer, einen Geräteraum und eine kleine Küche für den Festbetrieb. Er verbindet die beiden Baukörper, und sein Dach wird zum Vorplatz, über den man die Schulanlage betritt; er bindet diese in die kaskadenartige Folge von kleineren Plätzen und Treppen im Dorf ein und wird so zum Bestandteil des dörflichen Außenraums.



1 Am südöstlichen Rand des Unterengadiner Bergdorfes Tschlin entstand neben dem Schulhaus eine Halle für Schule und Gemeinde. Die oxydrot pigmentierte Lasur läßt die Betonwände im Sonnenlicht erstrahlen  
2 Lageplan, M 1:5000



3



4

- 1 Foyer
- 2 Halle
- 3 Bühne, durch Faltschiebewand vom Saal abtrennbar
- 4 Geräteraum
- 5 Küche
- 6 Garderobe
- 7 Dusche
- 8 Lehrer-/Sanitätszimmer
- 9 Installationsraum
- 10 Hartplatz mit Ballfangnetz. Über dem Zwischenbau befindet sich der Pausenplatz

Das einfache Bauvolumen des Saalkörpers überkragt den Sockel und verdeutlicht so die Kanzellage des Schulhauses am untersten Rand des Dorfes. Die bodenebene Öffnung in der Stirnwand mit davorgestellter Sprossenwand unterstreicht auch im Inneren die spezielle Lage des Baukörpers und rahmt den Blick ins Innental. Ansonsten fällt das Licht seitwärts durch hochliegende Bandfenster in den Saal. Das feine Blechdach schwebt gleichsam über dem gedrun- genen Baukörper.

Im Inneren ist der Saal, einer Schatulle gleich, allseitig mit gewachstem Lärchenholz ausgekleidet; der Boden ist aus schwingend aufgelagertem Lärchenholz. Wie beim traditionellen Engadiner Haus wirkt die tragende Außenhülle aus rohem Beton hart, abweisend und vor der strengen Witterung schützend. Für den Saalbau wurde eine oxydrot pigmentierte Lasur gewählt. Der Zwischenbau ist anthrazitgrau lasiert; der Altbau strahlt in reinem Weiß. Dadurch unterstreichen die Architekten die Körperhaftigkeit der Bauten und die Eigenständigkeit der einzelnen Volumina.

Das Gebäude fügt sich beinahe nahtlos in die Bautradition des Engadiner Dorfes ein, löst sich aber dennoch feinfühlig von einer traditionalistischen Haltung. Gekonnt verbinden die Architekten moderne mit überlieferten Elementen und erreichen so eine Architektur, die sich durch Zurückhaltung, Bescheidenheit und maßvolle Akzeptanz des Vorhandenen auszeichnet. Es bleibt zu hoffen, daß die hier gezeigte Haltung Schule macht, damit der eigenständige Charakter der alpinen Regionen gewahrt werden kann, ohne daß die alpine Architektur zum Disneyland falsch verstandenen Heimatschutzes wird. *Hans Binder*

**3 Der Dorfrand, ganz rechts das Schulhaus, links daneben die Mehrzweckhalle**

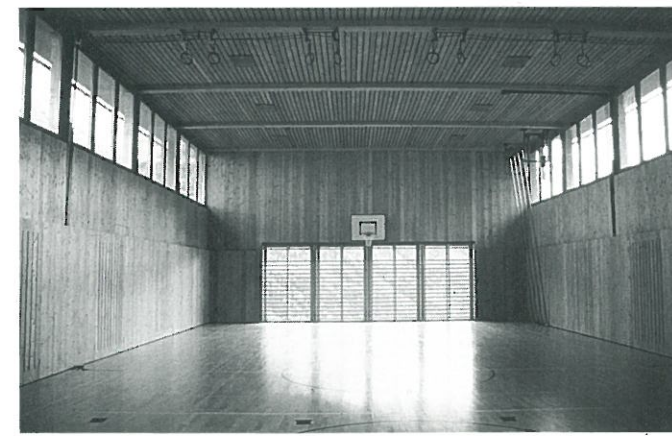
**4 Schnitt A-A sowie Hallengrundriß, M 1:500**

**5 Der Neubau ragt wie ein Kanzel über den Sockel und scheint über dem Innental zu schweben**

**6 Das vierteilige Fenster in der Halle mit der davorgestellten Sprossenwand**



5



6

Bauherr: Gemeinde Tschlin  
Architekten: Valentin Bearth und Andrea Deplazes, Chur  
Mitarbeiter: Bruno Sieber

Umbauter Raum:  
Neubau Halle 4424 m<sup>3</sup>  
Umbau Schule 1430 m<sup>3</sup>  
Nutzfläche: 844 m<sup>2</sup>  
Baukosten (einschließlich Zivilschutz und Ausstattung) 4,2 Mio sFr  
Baubeginn: April 1992  
Fertigstellung: August 1993

»Novitats da l'Engiadina« bedeutet »Neues aus dem Engadin« – in Vanader, einem Unterengadiner Dialekt der rätoromanischen Sprache

Die Architekten Bearth und Deplazes erhielten 1992 den Architekturpreis »Neues Bauen in den Alpen« für die Schule mit Mehrzweckhalle in Alvaschein bei Tiefencastel (Graubünden)